

LITERATUR



Zelinograder Impressionen

Woldemar EKKERT

Erinnerung

Noch unbekannt sind mir die breiten Straßen in dieser sonnenbeschienenen Steppenstadt. Was ist es nur, das über alle Mälen mich da an längst Vergangenes erinnert hat? In den langen Reihen blühender Oberräume: Wie ist mir dieser Duft so vertraut und nah! In der Erinnerung erwachen Träume ich plötzlich mich als Knaben widersah. Wie liebte ich, in unsern Oberräumen zu atmen ihrer Blüten Wohlgeruch, mich unter ihren Zweigen auszustrecken, zu lesen in des Himmels Sternbuch... Jetzt sind sie mir vertraut, die Straßen, Gassen, mir hat sich aufgetan die Steppenstadt: Sie hat mich meine Kindheit sehen lassen, die in der Seele wie ein Traum geschlummert hat.

Am Obelisk

Die Zeit kann viel aus dem Gedächtnis streichen. Doch wird ins Nichts nicht alles weichen, und unvergessen bleibt für alle Zeit besondere Freude und besonderes Leid... Ein Obelisk an dieser ewigen Ruhestätte, ich stehe hier. Mir ist's, als hätte man sich im Grab nur zu mir gewandt, den Sinn der Worte ich verstand: Damit, wofür im Kampf wir fielen, werde, verwese ich in Mutter Erde. Sind, Menschen, eure Friedenseile straff gespannt?

Des Lebens Lauf

Es war vor vierundfünfzig Jahren, wo unser beider Schulbank stand. Als wir bei einem Spielplatz waren, da wurde ich mit dir bekannt. Warum nur sind der Jungen Liebe so viele Feinde auf der Spur? Du träumst: Wenn sie mir ewig bliebe — und hast zuletzt das Scheiden nur... Ein hartes Leben Pate stand, zerstreute uns im ganzen Lande, daß keine bald den andern fand... Nun traf ich sie in diesen Tagen, wir hatten schon nicht mehr gesucht. Doch blieb noch viel, noch viel zu sagen — es gab für sich ein ganzes Buch. Im Park auf einer Bank im Schatten war diesmal unser Stelldichein. Was wir schon fast vergessen hatten, gab die Erinnerung uns ein... — Erinnerung, du dich, wie wir's liebten, durch unsern Birkensteig zu gehn? — — Wie Sehnsucht unszählbare Trübe, wenn's schließlich hieß: Auf Wiedersehen! — Doch gar geworden sind die Schläfen, und ausgetreten ist der Pfad; in andre, ungeahnte Häfen uns unser Schiff gesegelt hat. Ein Jeder hat sein eignes Leben und lebt an einem andern Ort, und kein Zurück kann es mehr geben. Nur die Erinnerung lebt fort...

Erna HUMMEL

Wünsche

(Ein Sommertraum)

Ich möchte gern mal da- und dorthin reisen: nach Süd und Nord und Ost und West, nach Westen und nach Osten. Es könnte alles, was ich habe, kosten... Gern gab ich's hin für eine weite Reise. Man braucht zum Reisen gar nicht viel Klamotten: ein Hosenzug, etwas für den Magen (nicht altweiblich, so daß man's leicht kann tragen), ein offenes Wäsche... doch gesunde Glieder, ein frohes Herz und einen Sack voll Lieder. Es könnten tenen hierbei die Enqueten mit ihren steilen Wannen, Wohn- und Weshalfragen. Ich mag sie nicht. Das muß ich ehrlich sagen. Wie's Vogel tun in hemmungsloser Weise, so möcht auch ich mal reisen, reisen, reisen. Es kann wohl niemand hinterm Berge halten, daß es sich leichter lebt bei Liebe und Vertrauen, daß schön es ist, frei in die Welt zu schauen, daß warme Worte weit, weit mehr beweisen, als es Enqueten tun, die ausfüllt man zum Reisen. Wer Menschen liebt, der hat kein schlecht Gewissen, der Güte geleistet sich da stets Parade, drum nutzt er auch die Fotoapparate in der humansten nur. Der freidevoltesten Weise — zum Freundschaftsdienst bei der erplanten Reise. Wie groß mein Appetit wohl ist beim Planen der Marschroute... Den Ernährungsplan, den man möchte ich entwerfen, in Dschungeln, Höhlen, Schluchten übernachtern. Und hätte ich mal wenig was zu beißen...

Woldemar HERDT

Vernunft und Leidenschaft

Die Morgenröte brant wie eine Fackel, sitzt ringumher das überstrahlte so blendend. Der runde See — ein flacher Riesenteiler, füllt sich mit rottem Kirschnaß bis zum Rand. In diesem Flammenmeer sitzt meine Ente, schickt ihren Lockruf lauthals in die Welt, bis neben ihr, von Liebessäften trunken, ein ir' gelühter Erpel niederfällt. Er strebt nach ihr, in seinem Prachtgelieder, doch Angst und Schamgelieder, als abfalls hält, weil dieser stolze ahnungslose Werber dem falschen Liebespiel zum Opfer fällt. Es wird so still, daß ich den Hirschhals höre (jetzt, wo er sich an seine Liebste schmiegt, der Doppelläufer fällt mir aus den Händen: Vernunft hat über Leidenschaft gesiegt).

Steppe

Unersättlich verschlingt den Weg unsern Wagen, und die Ferne treibt uns Ihre Schritte zu, leichte Winde ein Lapseln auf Hitzwellen tragen: Kasachstaner steppenverbrante Ruh. Doch dann wechseln die Bilder: mächtige Brausen tranken sonnenfinkeln das lechzende Land; dicht in Staub gehüllt, Laster die Feiler durchrauschen, und die Fahrer sind staubig und orangebrannt. Über Saaten und Heuschlagen Vogel segeln, keine Spur hinterläßt ihrer Flügel Schlag. Ob den Vögeln des Menschen Liebe und Segen für den Flug ein sicherer Kompaß sein mag? Grabgewölbe — Masaren verblichener Zeiten prägen einzigartig das Steppebild... Und plötzlich in diesen dürstigen Weiten wie ein Wunder ein See aus den Hitzwellen quillt. Aus dem Wagen heraus in die labende Nässe! Und wir prusten und plauschen und baden uns satt! Eine Mäwe belacht unsern Stadtleiber Bläss, da sie Käuze wie wir nicht beobachtet hat.

Scherz

Tagelint-lagaus schwimm ich zur Zeit in diesen Räumen und kleb auf meinem Sitz und kaue meinen Stift. Reißt mir das Sitzfleisch aus, dann möchte ich mal träumen und lauschen einem Witz, wenn sich's gerade trifft. Ein Lächeln schlug mich an, als mir Blitze ins Gesicht — aus meiner Feder fiedel der Zeitungstext wie ein Gedicht. Bebartete und glattrasierte Männer und annutsvolle Frauen, passionierte Kenner des Zeitungsmachens schwieriger Gesetze bauen Sätze. In Ernst und Spaß schaffen sie das, das tausend unsichtbare Fäden zu ihren Lesern knüpft.

Jung sein

Das Leben stellt dir manchmal Menschen an die Seite, für die du eigentlich ein Zeitgenosse bist. Und plötzlich will Vermutung dich verleiten, daß jemand Naphthalingeruch verbreite... Dann fragst du dich, ob nicht doch Seelengut das wahre Jungsein ist?

Sehnsucht

Wie ich mich doch nach einem Regen sehne! Daß aus den Wolken er in langen Strahlen herunterfällt in wilden Tropfenstrahlen, in frischen Farben alle Luft erglänze! Ich möchte barfuß durch die Pfützen hüpfen... Doch ins Gewissen willst du mal ein Knötchen knüpfen: das sei ja nicht solely für mein graues Haupt! Ja, weißt du denn, geheimer Nörgler, überhaupt, was Jung sein heißt und was das Leben liebt? Wenn auch nicht allzu viele Jahre dir geblieben? Sieh doch, wie sich die Tropfen an die Blumen schmiegen, in Blumenkelchen Tropfenstrahlen liegen, und wie die zarten Blüten leicht erbeben, wenn sie den Tropfen ihren Kelch hingeben? Ist das nicht jenes Beben, das den Mann befallt, wenn Frauenliebe ihm die ganze Welt verstellt?

Man stirbt nicht gleich...

Die Hauptsache — das Reisen! Mein Weg könnt' führen über Land und Meere, per Luft, per Ochs... Kamel, per Pferd... auf Bahngeliesen... in denkbarer und undenkbarer Weise — mir wär's egal, käm's glücklich nur zum Reisen! Bei allen Völkern möchte ich ich kehren. Durchs Harzgebirge über Alpen... An dem möcht ich in meinem Reiseleiter wandern. Ganz reibungslos befahren Rhein und Neiß, den Nil, den Ganges und das Meer, das Weiße. Ich möcht' zum Beispiel eine Tour mal machen nach Brandenburg. Dort sollen Störche in der Nähe leben, wie Hühner zahn, und ohne Furcht und Beben sich Nester bauen, um die sie friedlich kreisen. Drum wär mir's interessant, nach Brandenburg zu reisen. Auch dorthin könnte meinen Fuß ich setzen, wo Indiana ihre Wigwags bauen. In solche Wigwags möchte gern ich schauen als guter Freund, und um das zu beweisen, sang' Lieder ich, die nur den Frieden preisen. Auf kargem Blatt Papier wühl lassen sich nicht nennen die Wälder all mit ihren dunklen Kronen, wo stumm Naturgeheimnisse noch wohnen. Der Meere Tief, der Wasserfälle Blüten, der Wünsche Ausmaß und der Sehnsucht Höhen. Doch fehlt noch mancherorts Gerechtigkeit und Güte Prochtigkeit, Haß und Hetze... die verbindend, und jede warme Herzensregung schänden. Ja... zwiespältig noch ist der Erde Lebensweise, drum mag im Geiste nur ich diese Erdallreise.

Kadyr MURSALIJEV

Liebesgedichte

Deine Worte sind für mich — Strahlen, helles Licht, das ins dunkle Verlies fällt. Deine Worte sind für mich — Wasser, das die trocknen Wurzeln umschließt. Deine Worte sind für mich — Frühling, der zum Leben erweckt junge Saaten. Deine Worte sind für mich — Briefe, von zu Hause gesandt dem Soldaten. Deine Worte sind für mich — Augen, sie erschließen die Welt neu dem Blinden. Doch meine sind dir nur ein Hirtenschrei, zufällig hergehört von dem Winden...

DAS GESANGS- und Tanzen-

semble des Sowchos hatte auf der Gebietleistungschau den zweiten Platz belegt. Heute wurde im Kulturhaus gewissermaßen das Fazit gezogen und Maßnahmen zur weiteren Arbeit vorgeordnet. Der Sowchodirektor, Kondrat Petrowitsch, befand sich in gehobener Stimmung. Der Sowchos steht auch mit der Latenz in den ersten Reihen. Das Ensemble ist zur Leistungsschau nach Alma-Ata vorgemacht, danach wemöglich Moskau, einer der ersten Plätze... Diplome... Und wer hat das alles fertiggebracht? Natürlich... Kondrat Petrowitsch sah sich in Glanz und Glorie. Jetzt war er zu allein bereit. Die künstlerische Leiterin Lena packte die günstige Gelegenheit beim Schopfe. „Genosse Direktor, um weiterhin Erfolg zu haben, benötigen wir Kostüme, Requisiten, Dekorationen. Das Budget des Kulturhauses jedoch...“

„Oh, zu solchen Zwecken, in solchem Fall...“ stellt eine Liste auf, macht einen Kostenvorschlag... „Wir werden uns aus der Sowchos was ausfindig machen. Für Euch, meine Goldgrube, ist mir nichts zu schade!“

„Noch einige Minuten ergoß sich Kondrat Petrowitsch in Lobreden und Versprechungen...“

„Sonst habt ihr nichts mitgebracht? Ich meine so ein Anhängsel...“

„Nun, daß wir jetzt eine eigene Maßschneiderin haben, wo man Anzüge und Kleider nach der neuesten Mode nähen lassen kann, ist ja bis zu einem gewissen Maße Saschas Verdienst. Ihm ist doch die Seuberschneiderin Anna Wassiljewna aus der Sowchos hierher gefolgt...“

„Alles automatisiert, man braucht nur auf einen Knopf zu drücken. Und draußen alles, was das Dorf gibt: Gemüse, Obst, Geflügel, Haustiere; wie im Märchen...“

„Freilich, bei dem Mischa hat's nicht geklappt... Die Larissa ist ein Pittchen. Unsere Verhältnisse sagten ihr nicht zu, da riß sie eben aus. Na, Mischa soll sich deswegen nicht trösten. Das Glück wird ihm sicher noch lächeln...“

„Also diesmal gibt's wohl nichts dergleichen...“

„Aber Augen wandten sich Sweta zu. Diese errotete bis an die Ohrläppchen, Kondrat Petrowitsch verstand sofort. „Ah, Sweta!...“

„Kinder, ihr habt mich falsch verstanden...“

„Gute Arbeiter kann man auch auf andere Art und Weise gewinnen...“

„Nicht um die Kunst geht es Ihnen, sondern um die Berechnung...“

„Lächerlich! Empörung! Unerhört!“

Die Erregung wuchs. Solch eine Wendung kam für den Direktor völlig unerwartet. Außerlich ruhig, innerlich höchst bestürzt, hörte er sich die Ausfälle an. Da trat die bescheidene Irene aus der Menge zu ihm. Mit ihren sanften Augen sah sie ihm fest an. Kondrat Petrowitsch kannte diese Mädchen. Eine der besten Maschinmelkerinnen, stets ausge-

glichen. Sie sprach wenig, aber was sie sagte, war wohl bedacht und unwiderrleglich begründet. Im Ensemble — die beste Solistin. Wenn sie mit ihrer weichen volkklingenden Stimme die trauten Volkslieder von unglücklicher Liebe, Herzleid, Scheiden und Meiden sang, wurden auch bei den Härtesten die Augen feucht. „Edik und ich, wir lieben uns, wir werden heiraten...“

„Edik und ich, wir lieben uns, wir werden heiraten...“

„Viellicht finden Sie das groß gesagt, aber die von Ihnen uns zugehörige Rolle ist noch viel leidender...“

„Kondrat Petrowitsch lächelte sauer...“

„Womöglich werden Sie mich jetzt schikariieren und mein weiteres Verbleiben im Sowchos unerträglich machen...“

„Kinder, ihr habt mich falsch verstanden...“

„Gute Arbeiter kann man auch auf andere Art und Weise gewinnen...“

„Nicht um die Kunst geht es Ihnen, sondern um die Berechnung...“

„Lächerlich! Empörung! Unerhört!“

Die Erregung wuchs. Solch eine Wendung kam für den Direktor völlig unerwartet. Außerlich ruhig, innerlich höchst bestürzt, hörte er sich die Ausfälle an. Da trat die bescheidene Irene aus der Menge zu ihm. Mit ihren sanften Augen sah sie ihm fest an. Kondrat Petrowitsch kannte diese Mädchen. Eine der besten Maschinmelkerinnen, stets ausge-

glichen. Sie sprach wenig, aber was sie sagte, war wohl bedacht und unwiderrleglich begründet. Im Ensemble — die beste Solistin. Wenn sie mit ihrer weichen volkklingenden Stimme die trauten Volkslieder von unglücklicher Liebe, Herzleid, Scheiden und Meiden sang, wurden auch bei den Härtesten die Augen feucht. „Edik und ich, wir lieben uns, wir werden heiraten...“

„Edik und ich, wir lieben uns, wir werden heiraten...“

„Viellicht finden Sie das groß gesagt, aber die von Ihnen uns zugehörige Rolle ist noch viel leidender...“

„Kondrat Petrowitsch lächelte sauer...“

„Womöglich werden Sie mich jetzt schikariieren und mein weiteres Verbleiben im Sowchos unerträglich machen...“

Willibald FEIST

Der Konflikt

„Ganz richtig! Dieses Problem wird bei uns auch erörtert. Wir werden unsner die geeignetste Lösung finden...“

„Man geht den Faulenzern und Trümmern nicht genügend streng zu...“

„Hier man beispielsweise den Brigadier der Traktorenbrigade wegen Fahrlässigkeit seines Postens entbunden und bei uns als Mechaniker der Maschinenanlagen in der Fernregion...“

„Der Direktor lief rot an, sie zuckte mit keiner Wimper...“

„Viellicht finden Sie das groß gesagt, aber die von Ihnen uns zugehörige Rolle ist noch viel leidender...“

„Kondrat Petrowitsch lächelte sauer...“

„Womöglich werden Sie mich jetzt schikariieren und mein weiteres Verbleiben im Sowchos unerträglich machen...“

„Kinder, ihr habt mich falsch verstanden...“

„Gute Arbeiter kann man auch auf andere Art und Weise gewinnen...“

„Nicht um die Kunst geht es Ihnen, sondern um die Berechnung...“

„Lächerlich! Empörung! Unerhört!“

Die Erregung wuchs. Solch eine Wendung kam für den Direktor völlig unerwartet. Außerlich ruhig, innerlich höchst bestürzt, hörte er sich die Ausfälle an. Da trat die bescheidene Irene aus der Menge zu ihm. Mit ihren sanften Augen sah sie ihm fest an. Kondrat Petrowitsch kannte diese Mädchen. Eine der besten Maschinmelkerinnen, stets ausge-

glichen. Sie sprach wenig, aber was sie sagte, war wohl bedacht und unwiderrleglich begründet. Im Ensemble — die beste Solistin. Wenn sie mit ihrer weichen volkklingenden Stimme die trauten Volkslieder von unglücklicher Liebe, Herzleid, Scheiden und Meiden sang, wurden auch bei den Härtesten die Augen feucht. „Edik und ich, wir lieben uns, wir werden heiraten...“

„Edik und ich, wir lieben uns, wir werden heiraten...“

Deutsch von Reinhold Leis

Versam. am Wochenende

Mit Phantasie und Schwung

Holz und Eichel sind das Material für die Bildhauerarbeiten von Felix Kruk. Zum erstmaligen Mal werden seine Arbeiten im Jahre 1979 in der Republikausstellung der dekorativen und angewandten Kunst in Alma-Ata vertreten und sowohl von Zuschauern als auch von Spezialisten hoch eingeschätzt worden.

In den letzten Jahren hat sich die Passion des Autors für die Entwicklung der autonomen Steuersysteme eigentlich in seinen zweiten Berufswahl verwandelt. Es ist nicht leicht, in wenigen Worten zu sagen, wovon seine Schöpfungen handeln. Sehr verschieden dem Thema, den Gestaltungsmitteln, der Komposition und den Ausmaßen nach, sind sie durch alle...

gemeine Stimmung und ständige menschliche Unrast vereint. Alle seine Gestalten sind sehr emotional und lären innerlich ein brennendes moralisches Problem. Das sind starke Charaktere, Menschen, die das Leben über alles lieben, sich als seine Gestalter fühlen und sich der ewigen Pflicht davor bewußt sind.

Den Autor interessiert nicht nur der psychologische Plan. Er arbeitet viel und begeistert im Genre der angewandten Kunst. Zur Zeit gibt es in F. Kruks Werkstatt über 100 Kunstwerke.

Unsere Bilder: Felix Kruk bei der Bearbeitung des Anhängers „Luia“, die Maske „Der letzte Abschnitt“. — Fotos: V. Bär

Judosportler auf der Matte

In Uralsk wurde die Republikmeisterschaft im Judo durchgeführt. Daran beteiligten sich über 200 Sportler. Besonders gut vorbereitet und unbegabten Willen hatten die Judosportler aus den Gebieten Alma-Ata und Karaganda an den Tag. Den dritten Platz belegte die Mannschaft des Gebiets Uralsk, die aus Mitgliedern des Sportklubs „Awangard“ zusammengesetzt war. Den Teilnehmern dieses autoritätvollen Turniers, die die ersten vier Plätze belegten, ist der hohe Titel „Meister des Sports“ zugesprochen worden.

Anton DOSCH

Zynische „Humanität“

Noch hat die ganze Welt frisch im Gedächtnis der Israelis festsitzende, mächtiger Führer blutiges Vermächtnis: „Vernichtet die Araber ohne Gnade!“

Höllmaschinen plötzlich explodierten in Bürgermeisterei schlau versteckt. In Panik von Verbrechen schon verstört, von „Söhnen Zions“ teuflisch ausgebeutet.

Die Opfer waren längst schon außerworfene, dem einen riß es beim Bein fort, der andre hat den linken Fuß verloren — ein Zufall nur, daß nicht gelang der Mord.

Und Tel Aviv hat schnellhellig versichert, es habe mit dem Anschlag nicht gemein — und heimlich wohl ins Fäustchen sich gekichert: sadistisch, rachesüchtig, hundsgemein.

Rudi RIFF

Und Washington hat „gutlich“ sich erboten, die Opfer jetzt zu helfen kostenlos, obwohl ihr Blut klebt auch an seinen Profeten, denn seine Mitschuld, die ist riesengroß.

Schneidhellig paart hier sich mit Zynismus erst gibt man Mördern Waffen in die Hand, verurteilt heuchlerisch den Terrorismus — (und praktiziert ihn selbst im eigenen Land!)

Schamlosigkeit war ihnen immer eigen, den feinen Herrschaften aus Übersee, die mit dem Finger stets auf andre zeigen — und selber spielen auf zum Todesgericht, um zu verdienen an der Menschheit Leid

und Weh...

Kulturlieben der Republik

Ein interessanter Abend

In der Pädagogischen Fachschule von Dabasskasan fand ein literatur-musikalisches Abend statt, der dem 60. Jahrestag der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans gewidmet war. Der Abend wurde von den Mitarbeitern der Gebietsbibliothek vorbereitet. Die Oberbibliothekarin B. Omarbekowa erzählte von dem Werdegang der kasachischen Literatur in den Jahren der Sowjetmacht. Es erklachten Gedichte der kasachischen Dichter G. Kairbekow, Sh. Moldagalijew, O. Sulajmanow und Aulajew aus den Prosawerken der Schriftsteller B. Omarbekow, K. Schingybajew u. a.

Die Teilnehmer des Abends konnten sich auch an der Bühnenaufführung „Etappen des großen Weges“ bekannt machen, die den rühmlichen Weg unserer Republik veranschaulicht.

Konzerte der „Meisterinnen“

In weitläufigen Sarafanen, mit bemusterten Kopftüchern, mit Spinnrocken und Handarbeitsstücken treten die Teilnehmerinnen des Folklorensembles „Meisterinnen“ des Sowchos „Osornyj“, Rayon Biskul, Gebiet Nordkasachstan, auf. Zu diesem Kollektiv gehören E. Simina, A. Buschina, N. Demtschenko und R. Erkman. In ihrem Repertoire gibt es mehrere lyrische Stückerlein, die eigenartige Interpretation offenbart den Zuhörern die bekannten Lieder von neuem.

Die Konzerte dieses Volklorensembles erfreuen sich einer großen Beliebtheit.

Treffen mit dem Schrittsteller

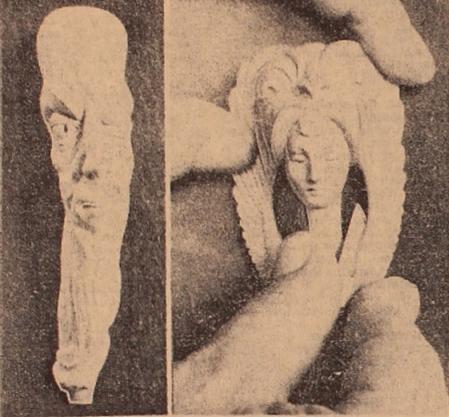
Die Lehrer und Studenten der Pädagogischen Hochschule von Arkalyk trafen sich mit dem bekannten kasachischen Schriftsteller Sabit Dossanow. Der Vortragsabend über die Gegenwartsliteratur Kasachstans, über ihre Entwicklungsperspektiven und über seine persönlichen Schaffenspläne.

Geschichte eines Werks auf Leinwand

Das Filmamateurstudio des Mechanischen Experimentierwerkes in Uschtogol, Gebiet Taldykurgan, schließt die Arbeit an dem Dokumentarfilm „Das Werk schreitet in die Zukunft“ so.

Die Helden des neuen Streifens sind die Arbeiter und Ingenieure des Werkes. Er wird den Alltag der Brigade von Wladimir Schtschapin und des Komsojuzers und Jugendkollektivs von Alexej Antonenko, die nach zentralen Aufträgen arbeiten, schildern. „Der Hauptgedanke, der in unserem Film ausgedrückt werden soll, ist die Freude an schöpferischer Tätigkeit“, sagt der künstlerische Leiter des Studios Wladimir Moskajuk. „Große Hilfe erweist uns bei den Arbeiten am Film der Sekretär der Parteiorganisation R. Roß. Unser Film widmen wir dem 60. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans.“

Pressedienst der „Freundschaft“



Paten leisten Hilfe

Immer näher rückt das denkwürdige Jubiläum, der 60. Gründungstag der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Der Sozialismus sicherte allen Völkern unseres Landes wirksame Teilnahme an Angelegenheiten der Gesellschaft und des Staates. Schalter an Schalter mit mir schaffen im einzigen Kollektiv Vertreter vieler Nationalitäten. Im rühmlichen Angelegenheiten der Kameraden kann man oft eine tschuwassische Redewendung, ein estnisches Wort, ein belarussisches Sprich-

wort, eine kasachische Weisheit hören, die sich Jahrhunderte bedienung hat. Der Kommunist Sergej Kudajew brachte mir den Dreherarbeit. Heute fahren wir zusammen als Paten in den Sowchos „Arakajew“. Hier treffen wir uns unbedingt mit unseren alten Freunden, den Mechanikern Alfred Schulz, Arkadij Afanasjew und Sergej Ili. Alle drei sind untergeordnete Kameraden. In der Wirtschaft nennt man sie Brüder. Sie wohnen schon 15 Jahre in einem Wohnhaus, teilen Freud und

Leid, unterstützen einander in der Arbeit, im Alltagsleben. Die Arbeiter des Schiffreparaturwerks haben vor mehreren Jahren Patenschaft über den Sowchos „Arakajew“ übernommen. Sie haben die Abhängungskampagne, besonders aktiv sind sie bei der sommerlichen Heubeschaffung. Gegenseitige Hilfe ist bei allen, ob Betriebsführer oder Arbeiter. In der Zeit kommen unsere Arbeiter dann zurück ins Reparaturwerk, gibt es viele Interessantes zu erzählen, Grüße zu übermitteln. So

Woldemar KOCH
Gebiet Kysyl-Orda

Der Brunnen

5. Folge

Die Erinnerungen, die ihn noch eben umgeben hatten, waren wie das Hochwasser auf einen Schlag verschwunden. Der Mund wurde ihm trocken, ihm Kopf spürte er Schwere, ihm schwellten die Schläfen — ein Anzeichen für aufsteigenden Zorn... Engesp griff zur Tabakdose und schnupperte. Die muffige Brunnengerüche wich dem kräftigen Geruch des Nassbals, und er nieste. Zweimal, dreimal. Die bedrückende Schwermut schwand allmählich, und Engesp überließ sich erneut seinen Erinnerungen.

3.

Wieviel Engesp auch zusammen mit den Shigiten des Auls Aryn umherliefen und übermühten Schabernack treiben möchte, Darshan schalt ihn nicht. Manchmal glaubte der Junge schon, der Onkel würde nie zu ihm sagen: „Nun, mein Bester, geh gefahrlos. Höchste Zeit, an die Arbeit zu denken.“ Die Mutter beunruhigte sich wegen der dauernden Untätigkeit des Sohnes, und eines Tages erklärte sie, es sei nun längst an der Zeit, dem Onkel zur Seite zu stehen, schließlich könne man nicht endlos seine Güte mißbrauchen.

Engesp begriff das selbst. Wie lange auch kann man dem Mißbrauch frohen und im Aul herumlungern? Seinen Brauten mit der Blässe auf der Stirn gab er in die Pferdeherde, und bei Bedarf stellte er einen kleinen grauen Arbeitszaun.

Abisch KEKILBAJEW

Beys Token. An schwere Arbeit ließ er den Neffen nicht heran, er schonte ihn wie vormals. Engesp bekoche die Brunnengrube — er bereitete das Fleisch und den Tee. Es war die Frühling der Steppe ergrünte und erwartete die von verschiedenen Gettier bewohnten Löcher füllten sich mit Lauten. Die Menschen hielt es nicht mehr an ihren verpöhlten Winterplätzen, ellig siedelnden die Auls um auf das Shallau.

Tag für Tag vor Sonnenaufgang sattelte Engesp das graue Pferdchen und entfernte sich möglichst weit von der unruhigen Behausung der Brunnengraber. Er machte Halt in irgendeinem Aul, laschte den Gesprächen der alten Leute, die gemessenen Tons Fragen der Wirtschaft erörterten, und erzeuht sich am Anblick des üblichen Treibens an einem beliebigen Ort. Das Blöken der Schafe, das Trappen der Hufe, das kosene „ubajubaj“, mit welchem die Frauen ein Mutterschaft überredeten, seine Lämmer an die Zitzen zu lassen, all das waren Wohlwille für das Ohr des Shigiten.

Mit seinem ganzen Wesen erfüllte Engesp, warum der Vater das vorsichtige Handwerk verraten hatte und Schmelz geworden war, warum er das ärmliche Leben im Aul, unter Menschen, dem satten, doch einsamen, abgekapselten Dasein eines Brunnengraber vorgezogen hatte. Auch sein graues Pferd spitzte beim ersten Hundgebell die Ohren und lief gleich fröhlicher, sobald es den Geruch der Wohnstätten witterte. Mühte Engesp aber zurückzreten, ließ es den Kopf hängen und schleppte schwer seine Beine.

Ein leichter Frühlingswind, durchdrängt von den Düften der mit Macht sprießenden Gräser und voll wiedererweckender Daseinskräfte, ermunterte und erneuerte alle Lebende und erfüllte es mit trunkener Freude. Die wintermatte Erde hielt ihren Leib den wohlthuenden Sonnenstrahlen hin, wollte das eben erst aufbrechende, noch schleierne und geheimnisvolle Leben wärmen und hegen.

Alle Menschen — klein und groß — hatte der Frühling in fröhlicher Aufruf versetzt. Nur fühlte sich schlaff und traurig. Der betörende Wind, das begrabene Aroma der saftfrischen Gräser riefen ein unbändiges Fernweh in ihm wach, als zerrte ihn der Gedanke an die Arme und lockten und drängten ihn in unbekannte Lande. Wie gern hätte er sich auf und davon gemacht, hätte für immer der armenigen Jurte am kaffenden Brunnenschlund den Rücken gekehrt. In solchen Augenblicken sprengte Bitterkeit seine Brust, die Augen vernebelten sich, er schloß die Augen und zerschlug sie und hatte nicht einmal Kraft noch Lust, sein dahintrotzendes Pferdchen anzutreiben. Und so zockelte das Tier trübend den Weg, bis es endlich auf dem erbeugten erbeugte ein weiteres Mal an der Behausung der Brunnengraber Halt.

Auf den Frühling folgte im Strengherbst der Sommer. Die Gräser standen in prallem Saft. Die Schaf- und Ziegenlämmer — der Frühjahrswurf — waren so weit herangekommen, daß man sie zusammen mit dem Herde auf die Sommerweide treiben konnte.

Aus dem Aul Aryn kam die Nachricht: Wir brechen auf zum Shallau, mögen Tochter und Schwiegerkohn kommen, uns das Geleit zu geben. Wiederrum nahm Chanun Engesp mit zu ihren Verwandten.

Am folgenden Tag erwachte der Aul in aller Frühe. Allen an dem vorher sprangen die Jungen aus den Betten und stürzten Hals über Kopf zu ihren gefesselten Herdsten. Die alten Frauen, die hohen Turban auf dem Kopf, ständen auf Stöcke gestützt, verfolgten das Tun der Mädchen und Schwiegerkötter und gaben Anweisungen.

Handelsmitarbeiter im Feld

Die Getreidebauern des Gebiets Tschimkent brauchen jetzt für die Einkäufe viel weniger Zeit als in den vorigen Jahren. Auf den Feldstationen und in den Abhängungskampagne, besonders aktiv sind sie bei der sommerlichen Heubeschaffung. Gegenseitige Hilfe ist bei allen, ob Betriebsführer oder Arbeiter. In der Zeit kommen unsere Arbeiter dann zurück ins Reparaturwerk, gibt es viele Interessantes zu erzählen, Grüße zu übermitteln. So

Woldemar KOCH
Gebiet Kysyl-Orda

suchen sie den Dreher Adolf Schwarz auf und bringen ihn Grüße von seiner Mutter Emma Schwarz, die die Arbeiter auf dem Feld mit schmackhäftem Essen bewirtet. In der Republik gibt es Tausende Beispiele gegenseitiger Hilfe von Stadt und Land. Sie nahm im Ursprung an der Wiege der neuen sozialistischen Gesellschaft und wird auch weiter bestehen, denn der Stitzkodex der Erbauer der Kommunisten ebnet die ethnische Prinzipien. Kollktivgeist und kameradschaftliche Hilfe: Einer für alle, alle für einen. In unserem Land ist der Mensch Jes Menschen Freund, Kamerad und Bruder.

Woldemar KOCH
Gebiet Kysyl-Orda

Des is dei Lohn...

Dr. Kreisman Vetr Hannes und Dr. Minors Heine, zwei Belorussen, die in der Sowjetunion, da sie in unsrem Land, gut eine schiebe Zeit kane von dene Paprosche ware, in die Mannir hote ehren Vorrat ugracacht. Do is dr Hannes hotm. Heine sel Netz gnumme un is hamgange. Am nächste Morgen hotm Netz mit di der Arbeit gnumme, un in sein Aul gnumme. Heine sel Netz gnumme hot, hat ihm eigentlich a biuche laud gte. Der hat Aacne wien Fisch un war im Gsicht wie die Wand, un Gottes wien Fisch gnumme. Heine sel Netz gnumme hot, hat ihm eigentlich a biuche laud gte. Der hat Aacne wien Fisch un war im Gsicht wie die Wand, un Gottes wien Fisch gnumme. Heine sel Netz gnumme hot, hat ihm eigentlich a biuche laud gte. Der hat Aacne wien Fisch un war im Gsicht wie die Wand, un Gottes wien Fisch gnumme.

„Do diewie im Dörfche“, saad dr Heine un is sein Weg gange. Dr Vetr Hannes hot nachgange, „Sakrament, do will ich dich hortic niwrspringe un will mr a paar Patschke kaufe.“ Dr Heine is weitgange, hat in Vetr Hannes net gsaad, daß dort die letzte zehz Patschke gnumme hat. „Des Dörfche war drei Kilometer von unserm Ort. Die Vrkeifer hot die zwa Mann gntkennt un die Fra saad: „Die Paprosche sel all.“ „Wieso all?“ hot dr Vetr Hannes gfrucht, „dr Heine hot doch wortm, hat Stun weicn gsaad.“ „Ja, owr des war die letzte“, saad die Vrkeifer. „Er wollt zwanzig nenne, owr ich hat net mehr wie zehz.“

„Du häst grott geschlof konne“, saad dr Vetr Hannes mit me spetische Schmunzmaul, „da hoste dei Netz“, hotm Heine sel Sache un Fisch rausgouche un ihm zugreicht. Dr Heine hot die Aache ugrisese. „Was, ihr hat mei Netz mit hamgnumme un meer nis gsaat?“ Heine hat hot dr Heine gantsaagte. Heine, wann du mich net gfrucht hot“, hotm Vetr Hannes gantwort, un sel Aache un teuflich gfrucht. Dr Heine war ganz außer sich un war bereit mit dr Faust grezn Vetr Hannes zu gibe. Der hotm owr eigent: „Brusch dich nor net, un wien litis. Des is dei Lohn for was Paprosche. Owr hoste des schun vrgesse?“ Anton RAMBURGER

Meine dritte Frau

„Liebst du mich?“ fragte mich eines Tages meine dritte Frau. „Aber natürlich, Liebling“, erwiderte ich. „Liebst du mich mehr als deine zweite Frau?“ forschte sie weiter. „Ich liebe dich anders“, erläuterte ich. „Damals war eine Explosion der Gefühle, ein Feuer, ein Sturm, ein schönes Kombinations gkaaft. Wie sie sich in den Vorortz gsetzt hat, hotr des Netz mit dene schöne Sache

„Und liebst du mich mehr oder weniger?“ „Gefühle lassen sich nicht messen, Liebling.“ „Du willst also nicht zugeben, daß du deine zweite Frau mehr liebst?“ „Das ist doch Unsinn! Wie kann man zwei völlig verschiedene Charaktere vergleichen? Meine zweite Frau war wunderbar. Sie hatte allerdings nicht die Vorteile, die du hast. Ich habe sie einmal geliebt, aber nun liebe ich nur dich.“ „Und wie liebst du mich?“ „Sehr.“ „Rede dich jetzt nicht heraus:“

Hast du deine erste Frau mehr geliebt als mich? „Wie oft soll ich dir noch erklären, daß es ein etwas gent, was man nicht vergleichen kann! Kann man beispielsweise eine Orange, eine Pfäume und eine Kartoffel vergleichen?“ „Wer ist die Orange, wer die Pfäume und wer die Kartoffel?“ „Das war doch nur ein Beispiel.“ „Ich kann es mir schon denken. Wahrscheinlich soll ich die Kartoffel sein!“ „Ich bitte dich!“ „Wohlt du was?“ sagte jetzt meine Frau. „Ich schüttelte den Kopf.“ „Wenn du mich weniger liebst als deine erste Frau“, piepste sie weiter, „dann ist es die zweite Frau, versprich mir wenigstens, daß du mich mehr lieben wirst als deine vierte Frau!“ „Was kann ich rüdlig versprechen.“ Miroslav SVANDRLIK

Redaktionskollegium
Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“

Unsere Anschrift:
473027 Казахская ССР, г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredaktion — 2-19-09, stellvertretende
2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Preppreda,
2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur —
2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Maschinenschreibbüro —

Chefredaktion — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst —
Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft —
2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur —
2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84, Korrektur — 2-37-02

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata, Tel. 42-45-21
Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме
воскресенья и понедельника

Типография издательства
Центрального Комитета
Коммунистической
Казакстан
Заказ 8505 УИ 00348